425

JOHN CARTER BROWN
LIBRARY

Vartan Gregorian
EIGHTEENTH-CENTURY
BOOK FUND

Ester pag: 63. finnes
Verzeichniß allerhand Pieti-
stischer Intriguen und Un-
ordnungen in Litthauen,
vielen Städten Teutsch-
Landes, Hungarn und
America. durch
Jo: Jeverum Wiburgensem.

nya Bibliothequet

CHRISTIANI DEMOCRITI

Kurtze

Nachricht,

was mit einem

Schwedischen STUDIOSO

in den Wayſen-Hauſe zu Halle

katione einiger

Theologiſchen

Streit-Fragen

paſſiret iſt; C.J. Fespin

Nebſt deſſen Vorbericht und Beantwortung ſelbiger Fragen.

Ao. 1731.

BCB

Christiani Democriti Bericht an den Leser.

ES hat Herr D. Marperger in seinen Gedancken über den Elenchum unter anderm an denen Orthodoxis taxirt, daß sie gegen mich geschrieben, weil ausser diesem Widerspruch zu hoffen gewesen wäre, daß meine Schrifften, die so viele *Absurdi*tät in sich hätten, schon längst zu Macula-

tur würden seyn gebraucht worden. Der Hr. Ober-Hof-Prediger zu Dreßden handelt hier alsobald und ipso facto gegen seinen eigenen Rath, den er andern geben will, indem er auf eine alberne Art, und quasi consistorialiter den Ausspruch gegen mich thut, als ob ich so viele Absurditäten admittirt, die meine Schrifften billig vor vernünfftigen Menschen eckelhafft darstellten, und bildet sich dabey ein, dieses seye nicht gegen den Democritum gestritten, oder es komme sehr wohl mit der höfflichen und moderaten Art des Widerlegens überein, die er andern so sehr zu recommendiren im Sinn gehabt. Ist dieses aber nicht dieselbe sehr höffliche und Christliche Formula des Elenchi, die er expresse an den alten Ketzernmachern taxiret? non dico anathema huic homini tanquam hæretico, sed tanquam stulto. d. i. Ich verfluche diesen Menschen

schen nicht als einen Ketzer, sondern als einen Narren. Andere aber, die so wohl Hirn im Kopf haben, als der kluge Herr Marperger, werden diesen seinen guten Rath und hochtrabendes Decisum so interpretiren, als ob er sonderlich die Absurditäten vor Augen gehabt, die ich denen Orthodoxis, und vor allen andern denen Herrn Hof-Predigern, sowol in der Lehre als Conduite, so teutsch und klar vor die Augen gelegt, und daß es folglich in honorem Ministerii besser u. rathsamer wäre gewesen, still zu schweigen, als durch einen elenden Widerspruch die Blösse nur immer weiter zu entdecken. Wäre es so gemeynt, so hätte ich nichts dargegen, und ich selbst würde meinen Adversariis keinen bessern und klügern Rath können mittheilen, als einmahl aufzuhören, gegen mich zu schreiben; dann ihre Lehr sowol, als Bind- und

Löse-Schlüssel, Sacramenten und alle übrige Amts-Auctorität, stehen vor meinen Augen so bloß und kahl entdeckt, daß sie von ihrem Gegenspruch ohnmöglich etwas anders zu gewarten haben, als daß sich die Absurditäten in des Democriti Schrifften von Tag zu Tag werden häuffen, und endlich ihr gantzes Heiligthum zu einem absurdorum absurdissimo werden, auch von den Blinden selbst endlich vor nichts anders mehr angesehen seyn und bleiben. Es ist dann hohe Zeit, daß die gute Herren einmahl zu einem raisonablen Accord schreiten, weil man es auf seiten der unpartheyischen Wahrheit so böß nicht mit ihnen meynet als sie sichs etwan möchten einbilden. Man wird sie gern auf ihrer Cantzel und in ihren Aemtern und Pfründen lassen, und ihnen dieses Lebens Unterhalt nicht mißgönnen; man fordert nur von ihnen,

nen, daß sie sich erkennen sollen lernen, und sich in dem Amt keine göttliche Auctorität arrogiren, da doch keine zu finden ist, und bekennen, daß sie, als ordentlich bestellte Prediger, Diener der Republique, oder eines weltlichen Herrn sind. Man giebt ihnen auch gern zu, daß sie in diesem Amt, aber gar nicht vermöge des Amts, können Diener Christi seyn, oder solche noch werden, und im Nahmen GOttes und des Heylandes an denen Seelen der Menschen arbeiten. Dieses aber kan nicht seyn als bis der Heyland selbst in ihnen die Welt besieget, und durch sie wiederum in andere ausfliesset; da sie dann gewißlich unter denen Formuln ihrer fleischlich-sectirischen Lehre u. des abgöttischen Ceremonien-Dienstes keinen Frieden mehr finden werden, und auch die Theologische Klugheit nicht zum Deckel ihrer fleischlichen Absichten

mehr werden vorschützen, auch andere gar nicht mehr scheel ansehen oder wol gar verfolgen helffen, die ihr falsches Evangelium und Sacraments-Götzen detestiren, und Christum lauterlich zum Ziel haben. Finden sie dann in dieser Gestelltheit ihres Gemüths auch weltliche Herren, von denen sie in dem Amt dependiren, sie seyen nun Hof- oder Dorff-Prediger, die keine Boufons oder Hof-Narren mehr an ihnen suchen, und die unpartheyische Wahrheit in Christo vertragen können, so können sie GOtt in Demuth dancken, und so lange sich dieser Gelegenheit ihres gebundenen und förmlichen Amts bedienen, bis sie selbst von der Welt gehasset und ausgestossen oder befreyet werden, welche Ehre ihnen gewiß wird zu Theil werden, wo sie die Wahrheit nicht in Ungerechtigkeit, oder Theologischer Klugheit mehr werden aufhal-

ten; es müste dann seyn, daß die Grossen sich bald in eine andere Form bequemen, oder auch noch zur Staats-Regul die bey denen Catholiquen gebräuchliche Buß-Zucht des freywilligen Peitschens adoptiren wollten, und sich zu dem Ende selbst einen besoldeten Diener halten, der ihnen zuweilen eine heisse Lauge auf die Haut gösse. Sehet allhier, geliebten Freunde, auf was vor einen Fuß die heutigen Religions-Kriege, sonderlich mit dem Democrito, können geschlichtet werden; weiter kan man auf dieser Seite nicht herbey treten. Ihr sollet in Demuth, mit dem Pfau, zuweilen eure Füsse ansehen, und dann den ausgebreiteten Amts-Schwantz fallen lasein, oder sagen: ich bin kein Prophet sondern habe Menschen gedienet, und diene ihnen noch um den Lohn den sie mir geben. Ich kenne und bekenne

GOtt und seine Wahrheit oder Rechte nicht weiter, als nach dem Glück der Geburt, die ich in meiner Secte empfangen: Ich kan deßwegen keine Ketzer machen, weil ich selbst nicht weiß, ob ich nicht der grösseste bin; aufs wenigste sagen dieses die andern, die ich vor Ketzer vermöge meiner angebohrnen Religion halten muß, und denen ich billig das Recht lasse, welches ich mir selbst arrogire, will ich, nebst der angebohrnen Blindheit, auch nicht gar in eine lächerliche und irraisonable Grobheit verfallen, und an andern das schelten, was ich an mir selbst billige und hochhalte. Ich will derohalben lieber stillschweigen und zusehen, wo die Sach hinaus will, auch mein Brod, das ich von dem Amt habe, lieber in Ruhe und Frieden essen, als mich ohne Noth mit andern über Sachen zancken, die nichts importiren,

ciren, und die auf beyden Seiten gleiches Recht scheinen zu haben, bey welchem Streit auch zu Ende des Klopffechtens das bekannte Dicterium möchte eintreffen: Victoria turpis utrique; beyde Theile zancken sich um ein stinckend Aas. Mit einem Wort, ich will die Klugheits-Regul practiciren, die jener Bruder in dem Kloster auf die Thür seiner Zelle schrieb: qui vult bene vivere in hoc mundo, semper loquatur bene de Domino Priore, & faciat officium suum taliter qualiter, & sinat mundum vadere sicut vadit. Das ist: Wer in dieser Welt gute Tage will haben, der spreche allezeit wohl von dem Herrn *Prior*, und verrichte sein Amt weder allzuwohl noch allzuübel, und lasse die Welt lauffen wohin sie will. Denen neuen verdrießlichen Propheten aber und Reformatoren will ich antworten, was der König Hiskias dem Pro-

Propheten, so ihm von künfftigem Unglück etwas erzehlte, sehr klug replicirte: Das Wort des HErrn ist gut, das du sagest; es seye nur Friede und Treue so lange ich lebe.

Man sollte geglaubt haben, diese hier erzehlte Motiven und von mir und andern so offt vorgestellte pondera rerum sollten aufs minste die sogenannte fromme oder pietistische Priester und Lehrer etwas reprochiret und scheu gemacht haben, von der gewöhnlichen Unart abzustehen, und der Christlichen Bescheidenheit etwas näher zu kommen; es ist aber bey den meisten so ferne hievon geblieben, daß sie vielmehr durch ihre herzugebrachte selbstgemachte äusserliche Pietät die Anti-Christische Amts-Gräuel mehr zu unterstützen und zu erheben gesucht, als sie zu abandonniren. Das neu-her-

für-

fürkommende Thier hat zwar Hörner wie das Lymm, aber es redet und thut noch wie der Drache, und wird endlich eben deßwegen mehr Gräuel in die Welt bringen, weil es geschmückter einher tritt, und den Antichrist besser verbergen kan. Folgende Historie, so sich in Halle zugetragen, wird hievon einen handtastlichen Beweiß zeigen. Sie ist von einem Freund des Friedens und der Liebe, wie er sich nennet, an dem Ort zum Druck befördert worden, da ich mich just selbst aufgehalten: Und weil doch in dieser Comœdie oder Tragœdie, ich die principalste Person bin, die da hat sollen repræsentiret und bestritten werden, so werden diese indiscrete Eifferer sich auch de jure müssen gefallen lassen, wann ich mich sowol der unschuldigen Person, als der Sache selbst etwas annehme,

nehme, und ihnen zeige, wie unzulänglich ihre Waffen sind, der unpartheyischen Wahrheit einen Abbruch zu thun, und wie klug sie auch vors künfftige werden können zu Werck gehen, wenn sie sich wollen rathen lassen, und ihre alt-väterische Sectirerey zwar getrost recommendiren, aber dennoch dabey die nicht schelten und verketzern, denen dieses Mengelmuß oder sovielmahl aufgewärmte Hachée nicht mehr schmecken will, weil sie was bessers gefunden. Die gantze Sache ist aus folgendem Brief eines Schwedischen jungen Studiosi aus ihrem Wayfenhauß zu ersehen, welcher hier von Wort zu Wort, nebst dessen Antwort auf die ihm vorgelegte 10 Fragen, mitgetheilet wird, nur daß hie und da das Teutsche teutsch gemacht worden, welches er zu viel nach seinem Schwedischen, als der Sprache noch

nicht

nicht mächtig, forciret hat. Worauf dann in supplementum die 10 Fragen von mir selbst kürtzlich werden beantwortet werden, die doch schon in der soliden Antwort dieses jungen Menschen sattsahm widerleget sind. Ich thue dieses desto lieber, weil ich mich in einigen Puncten noch deutlicher zu erklären Gelegenheit finde, und denen Unpartheyischen, die an meiner Schrifft gegen Herrn Langen und Neumeister vielleicht noch einige Scrupel finden, dieselbe benehmen kan. GOtt gebe hierzu Licht und Seegen!

P. P.

nicht die Calviniſterey, ſondern Lutheri Lehre, für die rechte wahre in GOTTES Wort feſt gegründete Religion halten und erkennen. Paulus ſchreibet an Timotheum: Schäme dich nicht des Zeugniß unſers HErrn, noch meiner 2. Tim. I. 8. Dieſer Apoſtoliſchen Vermahnung zu Folge nennen wir uns Chriſt-Evangeliſche Lutheraner, und geben damit an den Tag, daß wir uns weder des Evangelii von Chriſto unſerm HErrn, noch ſeines getreuen Dieners-Lutheri ſchämen.

Bav. Auf dem Poſt-Wagen ward mir erzehlet, daß der Pietiſtiſche Superintendens zu Mühlhauſen geſtorben ſey, ob ſich das alſo verhalten mag t?

Reh. Ja, und iſt ihm ſein Ende am 25 Martii plötzlich kommen, da er vor einigen Stunden noch über Tiſch geſeſſen. Ungeachtet nun der Medicus ihm ſeinen Tod angekündiget, hat er dennoch ſeinen Herrn Beicht-Vater nicht zu ſich fordern laſſen, noch das Heil. Abendmahl verlanget, welches er doch innerhalb achtzehn Wochen nicht empfangen hat.

Bav. Das iſt nicht fein an einem Layen, vielweniger an einem Geiſtlichen, und am allerwenigſten an einem Superintendenten, welcher Predigern und Layen mit gutem Exempel vorgehen ſolte. Aber die Pietiſten achten leyder! gar wenig auf die liebe Pietæt. Ob er die Acta in der Controvers vom Catechiſmo ausgeliefert haben mag?

Reh. Gleichwie er jederzeit geſucht, ſelbige zu ſupprimiren, alſo hat er ſie ſtets bey ſich behalten. Die Perſonalia, welcher ein Halliſcher Wayſenhäußler, und nachmahliger Strumpffwircker auf

un-

ungefehr fünff Bogen gemacht, sind den Elogiis auf August Hermann Francken gantz parallel gewesen. Z. E. Mühlhausen hätte von GOtt die grosse Gnade gehabt, ihn in seinen Mauren zu besitzen, da er vorher die Vocation nach Idstein zur Gen. Superintendentur zurück gegeben. Er hätte sehnlichst gewünscht, die Gnade und Ehre zu haben, ein blutiger Märtyrer JEsu Christi zu werden, u. s. f.

Bav. Das heisset, weit übers Ziel gerühmet. Zu Mühlhausen saß Lungershausen gar warm und sicher, und stund in keiner Gefahr sein Blut zu vergiessen. Hätte er solche Lust gehabt ein Märterer zu werden, so hätte er sich bemühen mögen, sein Fleisch sammt den Lüsten und Begierden zu creutzigen, und seinem Haß und Bitterkeit, so er wider die Herren Ministeriales bewiesen, Einhalt zu thun.

Reh. Von seinen Vocationen haben die Pietisten nicht Uhrsach viel Aufhebens zu machen. Für dreißig Jahren hat er sich genug beworben, Substitutus der Altstedtischen Superintendentur zu werden, bis er endlich in Jena die Diaconat-Stelle erhalten. Im Anfange war er ein Anti-Pietista, nachgehends aber ward er ein Sanctulus, und suchte per Politicos Hallenses höhere Beforderung. Er bekam Professionem Extraordinariam in Philosophicis. Wie nun bekandtermassen **Idstein** ein sedes Pietistarum gewesen, davon man gen **Eisenach** auch einen bekommen hat, so wurde er dahin beruffen. Er reisete hin, predigte und nahm die Vocation an. Aber es kam ihn bald die Reue an, und hielt er bey **Ihro Hochfürstlichen Durchlauchtigkeit** zu Eisenach

gab einem jeden Antwort nach meinem Gewissen, ohne Ansehen der Person. Da nun Inspector Becker dieses hörete, ließ er mich gleich ruffen, und examinirte mich über etliche Stunden: und gelobet sey GOTT, ich sahe auch keine Person an, sondern bekannte die Wahrheit. Nun merckte er erst, daß ich eines Sinnes wäre mit meinem Herrn, und fragte mich, ob ich den Herrn Dippel kennete. Ich antwortete ja, ich habe ihn in Schweden gesehen. Er fragte weiter, ob ich nicht seine Schrifften gelesen? Ich sagte ja. Ich höre es wol, sagte er; und fragte weiter, was ich von diesen Schrifften hielte? Ich antwortete: Weil kein ander so gleicher Meynungen mit mir ist als er, und ich ohnedem mich nicht wohl in dieser Sprache exprimiren kan, so dienen sie mir in dieser Gelegenheit, als ob ich sie selbst geschrieben hätte, und sie sind eine ewige Wahrheit; und so wenig die Herren Geistlichen in Schweden, in Upsala, mich ein anders mit der Wahrheit haben überzeugen können, so wenig werden sie auch hier vermögen. Er sagte: so werde es mir hier so gehen als in Schweden. Ich antwortete: wie sie belieben. Ich war fast jeden Tag in acht Tagen so examinirt; aber sie sahen, daß ich

ein

ein jedes mahl die Wahrheit mehr und mehr defendirte, der Lästerungen zu geschweigen. Nun muste ich auch zu Professor Franck, und da ich in die Pforte kam, und halb auf die Treppe, so fieng er auf dem Flor an grausahm mich zu lästern, und sagte, daß ich auf diese Art seine Wohlthaten mit Füssen trete, und auch den Artickel von der Rechtfertigung mit meinem Herrn Vorgänger Dippel mit Füssen trete, und Christum für uns läugnete. Er sagte: der Herr Dippel hat hinein in den Tag als ein Comödiant gespielet mit der Epistel an die Hebräer, und gesagt: Paulus hätte den Juden zu Gefallen also geschrieben; aber ich und der Herr Dippel würden auf unserem Todten-Bette es mit Thränen bereuen. Dieser Professor war nun gleich einem Menschen, der von seinen Sinnen kommen wäre, und lästerte grausahm auf meinen Herrn und mich. Nun fragte er mich, ob ich dann gewiß in meiner Sache wäre? Ich antwortete ihm: ich bleibe vest in der erkannten Wahrheit, die GOttes Geist in mir offenbahret und versiegelt hat. So, sagte er, solte ich nicht vor übel nehmen, daß ich excludirt bliebe; weil anders dieser Krebs das gantze Wayssen-Hauß anstecken könnte. Ich

danckete ihm vor seine Liebe. Darauf fieng er an zu flattiren, und sagte: ein junger Mensch könnte bald verführet werden, und fragte, ob ich nicht wolte revociren, was ich gesagt und geschrieben hätte? Ich sagte nein, erst muß ich überzeuget werden. Er gab mir nun einen gewissen Termin, auf mein Gewissen zu antworten. Mein Inspector fragte auch, ob ich revociren wolte oder nicht? wolte ich nicht, so müste ich fort, als auch geschehen ist. So ist es mit mir hier viel schlimmer, als in Schweden, gegangen: bitte meinen Herrn demüthigst, mir nicht übel zu nehmen, daß ich ihn incommodire mit meinem Schreiben. Die schrifftliche Fragen und Antworten folgen hierbey, und weil ich mich auf meines Herrn Schrifften beruffen, so bitte ich meinetwegen, ob meinem Herrn beliebe, auf diese Fragen zu antworten, und diese Umstände anzuführen, auf daß ein jeder die Hällische Pietät möge kennen lernen. GOtt weiß, daß ich hier in dieser Relation kein Wort geschrieben, das sie mich nicht gefraget und gesagt. Verbleibe

Meines Herrn

Hale, den 20. April.
1731.

gehorsahmster Diener
Ephraim Enhörning.

P.S.

P. S. Hier haben auch in denen Collegiis Franck und insonderheit Lange grausahm gelästert, und die Studenden gewarnet, mit mir zu reden.

Die 10. Fragen, samt der Beantwortung:

1. Fr. Ob wir in Sünden empfangen und gebohren werden?

Antwort: Ja.

2. Fr. Ob Gläubige noch Sünde an sich haben?

Antwort: Dieses ist mit Unterscheid zu beantworten, weil die heilige Schrifft von Kindern, Jünglingen und Männern in Christo redet; und von sich zu dencken, und zu andern zu sagen, daß man ohne Sünde, das ist, vollkommen gemach' wäre, wäre ein grosser Hochmuth und Hindernüß zu weiterem Wachsthum, wie e die grösseste Vermessenheit, Stütze de Unglaubens, Lästerung der Krafft GOtes, und Hindernüß des Wachsthums is zu lehren, zu dencken und sagen: GOt

könne und wolle uns nicht zum vollkommenen männlichen Alter Christi hinan bringen, wenn wir uns ihm in Gehorsam des Glaubens überliessen, Eph. 4. 13. der die Heiligung in uns vollendet, 2. Cor. 7, 1. und zu der Vollkommenheit und Göttlichen Grösse bringet, die JEsus und seine Apostel mit so klaren Worten gelehret, und darzu er alle Göttliche Krafft und Vermögen, als der Anfänger und Vollender des Glaubens, einem jeden Gläubigen gerne schencket, Matth. 5, 48. Phil. 3, 15. Col. 1, 28. 29. 9. 10. Hebr. 5, 14. 6, 12. 1. Cor. 13, 1. 1. Petr. 3, 1. welche Vollkommenheit nicht in jene Ewigkeit, sondern in diese Gnaden-Zeit gehöret. Sie bestehet aber in 2. Stücken hauptsächlich: erstlich in der Aufrichtigkeit des Hertzens; zweytens in dem Siege des Glaubens über alle Reitzungen der Welt, des Satans und Fleisches. Mit dieser Aufrichtigkeit des Hertzens kan ohnmöglich bestehen diese Satans-Lehre, daß das Hauptwerck des Teufels die Erb-Lust, Liebe und Neigung zu allem Bösen könne in den Hertzen der Gläubigen, nebst der Lust, Liebe und Neigung zu allem Guten, so lange sie lebten, stehen, wohnen und bleiben. Mithin können Licht und Finsterniß, Christus und Belial in

einem

einem Hertzen zu gleicher Zeit wohnen; welcher Satans-Stütze Christus und alle Apostel widersprechen. Matth. 6, 24. 2. Cor. 6, 14. 15. 16. Jac. 3, 11. Dannenhero muß der Teufel mit seinem Haupt-Werck, nemlich der Erb-Lust, Liebe und Neigung zu allem Bösen, völlig aus dem Hertzen ausgestossen werden. Es muß in unserm Geist, dem inwendigen Menschen, kein Falsches mehr seyn, Psal. 32, 2. GOTT will auch das steinerne, widerspenstige, das feindselige, das ist, die Lust und Liebe zu allen Sünden aus dem Hertzen hinwegnehmen, den Sünden-Sinn, das böse Dichten und Trachten ändern, und ein fleischernes Hertz, gelassenen Sinn, ein gutes Verlangen, Dichten und Trachten, oder Neigung, Lust und Liebe zum Guten geben. Ezech. 36, 26. Apost. Gesch. 8, 21. Joh. 7, 18. GOTT will nicht das halbe Hertz, sondern das gantze Hertz in der Busse ändern, und mit ihm versöhnen, von der Dienstbarkeit des Leibes, Herrschafft der Sünden und Gewalt des Satans es scheiden, und in dem Blute des Lammes, das ist, in seinem geduldigen Leiden und Absterbung des eigenen Lebens, es gantz rein, heilig, gerecht, unsträfflich, ohne Tadel, ohne Flecken es waschen: 2. Cor. 7, 1. Col. 1, 22. Eph.

5, 27. 1. Thess. 3, 12. 13. 5, 23. Daß also GOTT in solcher Aufrichtigkeit, von und aus gantzem Hertzen wieder möge geliebet, und die Gerechtigkeit des 9ten und 10ten Gebots durch Christum in uns erfüllet werden. Röm. 8, 1. 4. Ist nun das gantze Hertz Christi, und durch Christum wiederum GOttes geworden, und der Teufel mit seinen Wercken und Gewalt durch Christum ausgestossen: so sind in dem Fleisch oder äussern Menschen, die Reitzungen, Versuchungen und Gelüsten zu der Sünde noch übrig: Gal. 5, 17. das schadet aber der Vollkommenheit nichts, weil nicht der, welcher zum Bösen gereitzet, und im Kampff wider die Versuchungen zu der Sünde streitet, unvollkommen ist; sondern derjenige, der in die sündliche Lockungen, Reitzungen des Fleisches und der Welt, mit seinem Gemüthe einwilliget, und sich in der Sünden Gesetz gefangen nehmen läst, oder sich freywillig mit seinem Geist zum Sclaven der Sünden unterwirfft, derselbige ist unvollkommen. Aber zum Kampff ausgefordert werden, befördert vielmehr die Vollkommenheit: wenn wir die Reitzungen im Fleische überwinden, wenn unser Glaube der Sieg wird über die Welt und den Satan, 1. Joh. 5, 4. 5. daß wir im

Geist

Geist herrschen über alle Reitzungen, Lockungen und Versuchungen des Satans, der Welt und des Fleisches; deßwegen denn keine Verdammung auf uns kommen kan: denn die noch rückständige Lust im Fleische ist als ein Feind ausser unserem Hertzen, gleichwie Satan und die Welt. Wegen der im Fleische erregten ersten Bewegungen zum Unglauben, zu der Vermessenheit, zu denen Sünden sind die Gläubige so wenig mehr Sünder als Christus, der in allem reellement ist versuchet worden, gleichwie wir, Hebr. 4, 15. jedoch ohne Sünde, also werden auch die gläubige Männer ohne Sünde versucht: weil der Wille des inwendigen Menschens in die lockende Lust des äusseren nicht einwilliget, sondern solche sofort im Fleische creutziget und tödtet, und dieses durch den einwohnenden Christum.

3. Ob ein Unterscheid unter Schwachheit- und Boßheit-Sünden sey?

Antwort: Ja, allerdings.

4. Wie man denn von Sünden loß, wie der verdiente

Zorn und Ungnade abgewendet wird?

5. Ob man nicht mit der Sünde GOttes Zorn und Ungnade verdiene, und ob GOTT nicht denen Bösen ein verzehrendes Feuer ist?

6. Ob Christus für die Sünden der Welt gebüsset, gestorben, und also genug genug gethan?

7. Ob denn Gläubige GOtt nicht täglich um Vergebung der Sünden bitten müssen?

8. Was das heisse, 1. Joh. 3, 16. Röm. 5, 8. 10.

Antwort: GOtt ist, wie die Schrifft redet, ein verzehrend Feuer, von Zorn und Haß angeflammet; selbst indem er die Creatur

tur liebet, das ist, indem er sich wider die Irrthümer und Uebertretungen der Creatur, wodurch die heilsahme Wiedervereinigung mit GOTT gehindert und gestöhret wird, aufmachet; und die Creatur bleibet so lange unter dem Zorn, Gericht und Fluche, als sie von dem höchsten Gut abkehret, und in denen eitelen Lüsten des Fleisches ihre Sättigung suchet. Dieser Unterscheid von Liebe und Zorn, bestehet allein in dem Gefühl der Creatur, und mit nichten in GOtt selbst, der die Liebe ist, 1. Joh. 4, 16. der als ein liebreicher Medicus durch widrige Medicamenten ihr Bestes sucht; und die Creatur wird durch Christum erlöset von diesem Zorn, das ist, von diesem widrigen Gefühl, so bald sie ihn annimmt, und durch ihn das Reich der Sünden in ihr zerstöhren lässet. Also thut Christus nichts wider die Intention des züchtigenden GOttes, sondern macht nur, daß seine Straffen ihren heilsahmen Zweck erreichen, und diese Schläge nicht weiter nöthig sind, die in sich nicht nur Liebe, sondern dabey ein sonderbahrer Grad der Liebe GOttes sind, der sich auf allerley Weise herunter lässet, seine Creatur zu erretten. Daß wir Ungnade und Zorn, so zu reden, verdienet haben, ist wahr; doch nicht als ob GOTT veränderlich und ein Mensch wäre: Aber

wann

wann ihr lieben Herren aus der Schrifft und Sache selbst mit Wahrheit zeigen könnet, daß GOTT zornig und rachgierig gewesen; so will ich ein Lügner seyn. Vielmehr zeuget die Schrifft das Gegentheil, daß er unveränderlich, und keine Finsterniß in ihm ist, das ist, Zorn, sondern lauter Licht, das ist, Liebe, und eben die Welt so geliebet, daß er seinen Sohn zu einem Heyland gesandt und verordnet, der das verkehrte und durch den Fall eingeführte Wesen wahrhafftig wegnehme, die Wercke des Teufels zerstöhren, und die durch den Fall verlohrne ewige Gerechtigkeit wieder aufrichten sollte; nicht aber zu dem Ende, daß derselbe GOTT besänfftigen und versöhnen solte. Dann weil GOTT aus grosser Liebe den Mittler in die Welt gesandt, so ist es ohnmöglich, daß GOTT vor sich einige Genugthuung oder Abkühlung seines Zorns gesuchet: Christus hat auch niemahls in seinem Leben ein solches Evangelium geprediget; sondern er fieng an auszuruffen zu der Busse oder Sinnes-Aenderung, dieses war der Grund zu diesem seinem Reich, und bedeutet nicht, wie die heutige Schlangen-Vernunfft und Secten wollen, nur Reu und Leyd über das pasirte Verbrechen, sondern eine gäntzliche Versetzung unserer Sinnen und Begier-

gierden. Dann der gantze Zweck des Heylandes gehet dahin, die Seelen zu der wahren Sinnes-Aenderung und Bekehrung zu GOTT zu bringen, und da GOTT selbst, diesen Zweck zu befördern, von innen das Gewissen rege macht, dem Sünder in seinem Abweichen keine Ruhe läst, biß er die Sünde abandonniret, und sich von Hertzen zu GOtt bekehret; so suchen die Diener des Reichs des Teufels in ihrem Evangelio diese heilsahme Wirckung der Liebe GOttes denen Leuten verdächtig zu machen, nennen solche wol gar Versuchungen des Teufels, und predigen von Genugthun vor einen erzürneten GOtt; wollen also Friede in dem Gewissen stifften, in welchem doch die Liebe GOttes selbst gegen die Sünde den Krieg führet, schmieren ihnen ein falsches Pflaster der Vergebung auf die Wunden; da GOttes gantze Intention ist, die Sünde zu tilgen, und nicht zu bedecken: Dann wann sie erst getilget, und in dem wahrem Glauben, der die Welt besieget, überwunden worden, so folget der Friede mit GOtt von sich selbst, und dieses heisset in der Schrifft Vergebung der Sünden, welche nicht von aussen durch eine Zurechnung und Loßzehlung von der blossen Schuld kan entstehen, sondern von innen muß empfunden werden,

wie

wie die wahre Bekehrung selbst, von welcher die Vergebung der Sünden oder die Ruhe des Gewissens, und der Friede mit GOtt, eine gantz natürliche Folge ist. Man prediget nicht umsonst im Evangelio erst Busse, und dann Vergebung der Sünden, erst das Gewissen und die Hertzen reinigen zu lassen, ehe der Friede GOttes uns in Ruhe kan stellen. Wann uns unser Hertz nicht mehr verdammet, und unsere Abweichung unter die Augen stellet, so haben wir Friede mit GOtt. Seinen Frieden gibt der Heyland nicht wie die Welt, sondern zerstöhret erst, als der rechte Schlangen-Treter, das Reich des Teufels in uns, und versöhnet uns also mit GOtt, wann er das abthut, woran GOtt einen Eckel hat, und welches seine eifrende Liebe in das Gericht führet und getödtet haben will. Wann dieses Friedens-Evangelium geprediget würde, so hätte die thörichte Schlangen-Vernunfft-Orthodoxie und Artickels-Krämerey keine statt, und man würde gewahr werden, daß, wann ja der hohe Artickel von der Rechtfertigung bloß in einer Loßzählung und Vergebung der Sünden, und dem daher entstehenden Frieden mit GOtt bestehen solte, er das Letzte in der Heils-Ordnung seyn müste, und dann erst Platz finden könte, wann der Artickel von der Heiligung

vorher

vorher absolviret worden. Dann ohne Heiligung wird niemand GOtt schauen.

Was die Schrifft-Oerter bey 1. Joh. 3, 16. Röm. 5, 8. 10. angehet, so weiß ich nicht, mit was Grund diese gegen meine mündliche Antwort in dem Examen streiten, weil hier ein klar- und helles Zeugniß ist, daß GOtt aus Liebe, und als die Liebe selbst, seinen Sohn in die Welt gesandt, da wir Sünder und seine Feinde waren, aber er gar nicht unser Feind; das stehet in diesen Sprüchen nicht.

9. Ob die Ungläubigen in jener Welt noch eine Erlösung haben werden?

Antwort: Das glaube ich gewiß, wann es anders wahr soll seyn, was die Schrifft redet; daß Christus sey ein Heyland aller Menschen; daß GOtt alles beschlossen habe unter den Unglauben, auf daß er sich aller erbarme; daß in Christo alles wieder zusammen gefasset, und alle Creatur mit GOtt versöhnet, und wiederum GOtt alles in allem werden soll; daß er alles neu mache, und daß Christus den Geistern in dem Gefängniß geprediget, die zu der Zeit Noä nicht geglaubet, und daß auch den Todten das Evangelium geprediget worden; daß GOttes

tes Lamm die Sünde der Welt wegnimmt und der Tod von ihm als der letzte Feind aufgehoben soll werden.

10. Wie das Wort ewig Matth. 25, 41. soll verstanden werden vom Himmel und Hölle?

Antwort: Weil das Wort ewig in der Schrifft bald das Gute, bald das Böse andeutet; und insonderheit von Mose gebrauchet wird, von denen Sclaven, welche ihre Herren und Dienste auf das Jubel-Jahr nicht verlassen wollten, daß sie sollten ewig Sclaven seyn; und doch in dem Tode war diese Ewigkeit aus: also auch kan nichts in sich selbst von ewiger Daurung oder Währung seyn, was nicht von GOtt und aus GOtt seinen Ursprung, oder, so zu reden, seine ewige Wurtzel aus dem Wesen GOttes selbst hat. Dann alle Pflantzen die nicht von GOtt gepflantzet seyn, sollen ausgerottet werden, aus allen Creaturen.

Antwort Christiani Democriti auf die 10. Fragen, womit dessen Systema von einigen Theologis zu Halle hat sollen enerviret werden.

Man siehet alsobald aus der Suite und Verbindung der aufgeworfenen Fragen, daß der Auctor das recht orthodoxe und genuine Bauche Evangelium der Lutherischen Secte fest zu stellen sich die Mühe giebt, in welchem die Macht der Sünden erhoben, die Krafft Christi zur reellen Tilgung derselben geschmälert, und der geistliche Tod, als das Consequens der Sünden, in einem Reatu gesucht wird, der ohne vorhergegangene Vernichtung der Sünden selbst könne abgethan und gehoben,

die Sünde aber selbst erst durch den zeitlichen Tod vernichtet und eradiciret werden, welches unvernünftige Chaos von Irrthümern und Contradictionen von uns in der letzten Schrifft gegen Herrn Langen und Neumeistern sattsam ist gezeiget und aus dem Weg geräumet worden. Weil wir es aber mit Leuten zu thun haben, die in ihrer sectirischen Hartnäckigkeit sich kaum die Mühe wollen geben, mit Bedacht etwas zu lesen, das von ihrem Talmud abweichet, und sich einbilden, die Wahrheit auf ihrer Seite stehe in so Sonnen-heller Klarheit, daß sie selbst würden sündigen, wo sie nur anfiengen zu zweifflen an ihrem sogenannten unbeweglichen Glaubens-Grund, auch, sie seyen so seicht und jung in ihrer väterlichen Theologie als sie wollen, alsobald von Grund-Irrthümern ein wüstes Geschrey machen, wo ihnen gezeiget wird, daß der Grund ihrer Theologie und Heils-Ordnung das Reich der Sünden und die Hölle selbst sey; so kan man fast keine andere Methode mit ihnen halten, um sie einzuwicklen und stumm zu macheu, als wann man ihrem Geschmier von Fuß zu Fuß nachgehet, und nur remotive die Absurditäten ihrer Lehr-Sätze entdeckt, oder das umwirfft, was sie schon als ausgemacht unterstellen, ob sie etwann dadurch möchten confus und stutzig gemacht werden, an ihrem elenden Gebäu

bäu zu zweifflen, und ein Systema wohl aneinander hangender Wahrheiten mit besserm Bedacht und Application zu untersuchen. Diese Methode wird dann bey Beleuchtung dieser Fragen die beste und dienlichste seyn, den Schwindel-Geist wo nicht gantz zu curiren, doch in etwas zu überführen, daß er den Schwindel hat, und nicht weiß, was er saget, wann er seine sectirische Formuln daher bethet.

I. Frage.

Ob wir in Sünden empfangen und gebohren werden?

Diese Frage hat zum orthodoxen Zweck, die Grösse der Erb-Sünde vorzulegen, oder den Grund zu zeigen, warum man in diesem Leben nicht könne völlig gerecht, heilig, oder GOtt, wie ers in Christo zu unserm eigenen Heyl erfordert, unterthänig werden. Es ist aber das Wort Erbsünde, wie meist alle Expressiones der sectirischen Orthodoxie, an sich selbst ein absurdes Wort, welches, wo man das Wort Sünde nicht gar zu weit extendiren will, in der Schrifft und in der

Sach keinen Grund hat. Sünde heist überall eine Abweichung vom Gesetz, eine Uebertretung oder ἀνομία, die durch ein gegenstehendes und schon bekanntes Gesetz arguiret oder bestraffet wird. Soll dann eine eigentlich sogenannte Erbsünde seyn, so muß auch ein eigentlich sogenanntes Erb-Gesetz seyn, so zugleich mit der Sünde dem Menschen angebohren wird, und in seiner Natur lieget, welches kein Kluger so leicht admittiren wird, so wenig als die sogenannte notitiæ innatæ können admittiret werden, weil der Verstand nichts aus sich selbst kan herfür bringen, sondern alle Impressiones und Wahrheits-Gründe anderst woher, nemlich von den Vorwürffen, sie seyen nun geistlich oder leiblich, auf eine leidende Art, durch die innerliche oder äusserliche Sinnen muß annehmen. Das eingeschriebene Gesetz, wovon die Schrifft redet, kommt nicht von der Natur und Geburt, sondern von GOtt selbst, und ist nichts anders als die allgemeine Zucht der Gnaden zum Heyl der Menschen, die in Christo endlich ausbricht und über das Böse Meister wird. Eine angeerbte Verderbniß, Abkehr von GOtt, Geistlichen Tod und Stand der Unseeligkeit, oder gäntzliche Entfernung von dem Leben, so aus GOtt ist, lehret sowol die Schrifft als die Erfahrung selbst. Ein Vernünfftiger siehet aber bald, daß, da solche

Cor-

Corruption, Verkehrung unserer Begierden auf uns selbst und die übrige Creaturen, ohne unser eigen Verschulden uns angebohren wird, solche vielmehr eine Motive des Erbarmens und der Hülff-Begierigkeit vor GOTT seyn müsse, als eine Reitzung zur Straffe. Also ist diese Geneigtheit zu allem Bösen, die Liebe zu sich selbst in dem Irrthum der Lust-Seuche, eben dasjenige welches in Christo und in dem Evangelio muß abgethan, und die Kräffte unseres Geistes wiederum zu GOtt, als dem Vorwurff der allein seelig machen kan, gebracht werden, worin eben der seligmachende Glaube bestehet, gleichwie der Unglaube in einem argen Hertzen, das da abweichet von dem lebendigen GOtt. Wer soweit erst verfallen, daß er dieses vor unmöglich ausschreyet, der hat Christum verlohren, und muß auch vor unmöglich halten, seelig werden zu können. Mit der sogenannten Erbsünde, oder natürlichen Corruption, das ist, dem Unglauben, hat es GOtt in Christo und unter der Gnade allein zu thun. Die Mutter des Abweichens muß getödtet werden. Die Ausbrüche solches bösen Baums, oder die bittere Früchte, und eigentlich sogenannte Sünden werden in dem alten Bund und unter dem Gesetz beschnitten und verhindert, unter welchem, als solchem, zwar Wercke, und der von solchen depen-

dirende zeitliche Vortheil in der Societät, aber keine Seeligkeit und Mittheilung GOttes selbst, kan Platz haben. GOtt suchet in Christo nicht unsere Wercke, sondern unser Hertz und Begierden nebst allen übrigen Kräfften des Geistes, die er mit sich selbst erst füllen will: Geschiehet dieses, so wirds an rechten guten Wercken nicht fehlen, die von GOtt in Christo JEsu selbst gewürcket werden. Wollt ihr gute Herren denn fromm und heilig seyn und doch immer eure Erbsünde mit herum schleppen, so declariret ihr euch ja selbst vor Pharisäer, deren Inwendiges voller Greuel ist, die von Hertzen und allen Kräfften nicht allein GOtt nicht anhangen, oder an ihn glauben, sondern auch nicht verlangen anzuhangen, ja solches vor unmöglich halten, und doch dabey ein so grosses Geschrey vom seligmachenden Glauben machen. Doch fabuliret ihr noch bey diesem Unglauben und Elend, daß ihr durch die Tauffe in der Kindheit wiedergebohren seyd. Was ist es aber vor eine Wiedergeburth, da die alte Geburt dabey immer bleibet, da ihr nach dem Tenor des lieben Catechismi, allzeit zu allem Bösen geneigt müsset seyn, täglich viel sündigen, und nichts als eitel Strafe verdienen? Dahingegen die Schrifft bezeuget, daß die so aus GOtt gebohren, nicht mehr sündigen, ja, als solche, nicht mehr sündigen

digen können, weil der Geist ihres Gemüths, oder der innere Mensch mit seinen Begierden durch den Glauben in GOtt versetzet ist, und in dessen Natur, Krafft und Gemeinschafft gar leicht alle Versuchungen, so ihn noch in dem äussern Menschen anfallen, und die auch der Satan und die Welt an ihn bringet, überwinden kan. Sehet doch einmahl ein, was vor wunderlich Gezeug ihr in euren Artickeln zu Marckt bringet, und bekehret euch beydes von eurem Artickel der Erbsünde und auch der Wiedergeburth. Denn es ist einer so absurd wie der andere, und beyde hat die Sünde oder der alte Adam selbst ausgefunden.

II. Frage.

Ob Glaubige noch Sünde an sich haben.

Der Glaube gehet von der Sünde aus, übergiebt sich an GOtt, und überwindet die Welt: doch geschiehet dieses nicht auf einen Sprung, sondern mit Kämpfen und Mühe, und von Grad zu Grad; und insofern könte man diese Frage bejahen, nemlich von den Anfängern, die nicht allein das tieffe Verderben noch nicht völlig einsehen, weil das Licht und Leben aus GOtt noch wenig Raum in ihnen gefunden, sondern sich auch, wider

ihre

ihre eigene Ueberzeugung, zuweilen noch von denen allzukräfftigen Affecten und Begierden übereilen lassen, und in Sünde dahin gerissen werden: doch sollen solche Glaubige wiedergebohren, und der göttlichen Natur theilhafftig werden, so muß dieses Fallen und Aufstehen, oder dieser Wechsel des Lichts und der Finsterniß endlich aufhören, und der Geist Christi den Meister spielen. Aber man weiß wol, was die liebe Orthodoxie in dieser Frage intendiret: sie will haben, daß dieser elende Stand und hangen-bleiben zwischen Himmel und Hölle der höchste Grad unserer Heiligkeit in dieser Welt solle seyn und bleiben, und fechtet darum getrost, gegen alle Zeugnisse der Schrifft und gegen so viele Exempel wahrhaffter und unbeweglicher Heiligen, vor das Interesse ihres Unglaubens und fleischlicher Sicherheit. Auch sorget sie, der liebe Beichtstuhl, und die Medicin des Nachtmahls zur Vergebung des Ungehorsams, und zur Vermehrung des Lohns der Ungerechtigkeit, möchte endlich nicht mehr gesucht werden, wo die Leute es so weit brächten, daß sie keine Sünde mehr thäten, oder keine Sünde mehr an sich hätten. Doch ist diese Phrasis: die Glaubige haben noch Sünde an sich, so crudè dahin gesetzt, abermahl ein ohn und wider die Schrifft erfundener Lügen-Grund. Johannis spricht zwar:

zwar: So wir sagen wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Daß aber an diesem Ort Johannes gar nicht sagen wolle, daß er, und die Wiedergebohrne oder Glaubige, mit welchen er redet, noch Sünde an sich oder in sich hätten, streitet wider seine gantze Epistel und so viele Spüche in derselben, die directè diesem Satz widersprechen. Er erkläret aber selbst alsobald in dem folgenden Vers, was es gesagt sey: Sünde haben, und hat ohne Zweifel schon in dem Geist dieser fleischlichen Auslegung der Protestanten wollen vorbeugen, wann er sich folgender Art erkläret: So wir sagen wir haben nicht gesündiget, nemlich zuvor ehe wir zu GOtt in Christo bekehret worden, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns. Also will der Apostel hier allein seine bekehrte Christen an ihren vorigen elenden Zustand ausser Christo erinnern, um ihnen allezeit Materie zur Demuth und Hochachtung der empfangenen Gnade GOttes vor den Augen zu lassen, eben wie Paulus selbst seinen vorigen Zustand und Sünden-Register zu seiner Demüthigung vor Augen behielte, von denen er doch selbst bekennet, daß es Sünden der Unwissenheit gewesen, gegen welche die wissentliche und muthwillige Abweichungen noch mehr Mate-

rie der Demüthigung uns billig fourniren. Und so weit ist das Sünden haben eine gute Sach, in dem Sinn der Orthodoxie aber eine Lehre des Teufels, der hierdurch sein Reich gegen Christum zu befestigen suchet, und immer siegen, oder aufs wenigste balanciren will.

III. Frage.

Ob ein Unterscheid sey zwischen Schwachheits- und Boßheit-Sünden?

Unter Sünden und Sünden ist kein ander Unterscheid, als nach denen Graden der Boßheit die sich noch in den Sünden findet; dann alle Sünde, als Sünde, wird muthwillig begangen, doch nicht wider gleiches Licht und Ueberzeugung, und zuweilen in Uebereilung und Unwissenheit. Also ist das Wort Schwachheit-Sünden abermahl ein orthodoxes und absurdes Wort, welches etwas saget, so nicht zu verstehen ist. Das Wort Schwachheit gehet entweder den alten oder neuen Menschen an, das Reich des Teufels, oder Christi. Ist der Teufel noch starck, so wird er starcke Sünde begehen: ist er schwach und im Abziehen oder Ausfahren, so wird er doch thun, was er noch kan,

kan, aber allezeit ein Teufel bleiben, und niemahls Verschonung meritiren. Ist Christus aber in seinem Reich noch schwach, so herrschet nach dem Maaß dieser Schwäche das Arge oder der Teufel noch in dem Menschen; wird er aber starck, oder findet durch die Uebergabe und Gehorsam des Glaubens mehr Raum in dem Menschen, so muß das Reich der Finsterniß endlich weichen; und in diesem hellen Licht und Ueberzeugung der züchtigenden Gnade ist die geringste Abweichung in das Reich der Sünden, in welcher man dem Satan wiederum Raum macht, eben so groß, wo nicht gröſſer vor GOtt, als zuvor der völlige Consens in das gantze Reich der Sünden. Die Pharisäer bildeten sich ein, weil sie keine Diebe, Hurer, Ehebrecher und Räuber oder Zöllner mehr seyen, so wären ihre übrige defecte Schwachheits-Fehler und ihr Hochmuth, Sectirerey, Grimm und heimlicher Mord-Geist, nebst der nunmehro wohlgeordneten Fleisches-Lust oder Begierde zu sammlen und zu haben, gar wol erlaubt; meritirten kaum den Nahmen mehr der peccatillorum, oder peccatorum venialium. In solchem Sinn werden die Herren Hallenser vielleicht auch stehen, und ihre Conduite gegen den Schwedischen Studiosum, wo nicht gar mit Paulo oder Saulo vor einen göttlichen Eyfer, doch aufs wenigste vor ein

Schwach-

Schwachheits-Fehlergen halten, welches vor dem Glantz ihrer übrigen Heiligkeit kaum könne gemercket werden.

IV. Frage.

Wie man daß von Sünden loß, wie der verdiente Zorn und Ungnade abgewendet werde?

Wendet euch zu mir, spricht Jehova, so werdet ihr seelig, aller Welt Ende; dann ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde, mir sollen sich alle Knie beugen, und sagen; In dem HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärcke. In dieser ungeheuchelten Umwendung zu GOtt in Christo, oder seligmachendem Glauben, wird das Reich des Teufels verlassen, und die Sünde getilget. Hier vereiniget sich die Gottheit mit unserer Menschheit, und die ewige Gerechtigkeit wird in uns aufgerichtet: Wir finden Stärcke wider die Sünde zu streiten, und sowol der grobe und starcke, als der subtile und schwache, oder auch der geheiligte und in Lichts-Engels-Gestalt einherschleichende Teufel muß sich endlich verkriechen, und dem Stärckeren

Platz

Platz machen. Anders ist kein Weg, von den Sünden loß zu werden, und dem auf der Sünde in Ewigkeit ruhenden Gericht und Zorn zu entgehen. Wer einen andern suchet, der wird allzuspät gewahr werden, daß er selbst in seinen gemodelten Christo und Genugthuer ein unglaubiger Narr gewesen. Es kan niemand dem Zorn oder der Liebe GOttes genug thun, als der die Sünde hinweg thut, so uns in Ewigkeit verhindert, mit GOtt Gemeinschafft zu haben, oder selig zu werden. Er wird sein Volck selig, das ist, gesund machen, oder erretten, von ihren Sünden, sie aus dem Schweinstall und Gefängniß des Teufels, und so auch aus dem Zorn GOttes, herausführen, und seinem himmlischen Vater als nun wahrhafftig Erlösete darstellen. Dieses heisset erlösen, dieses heisset gerecht machen, dieses heisset heilig und selig machen; und wann dieses geschehen ist, so kan man erst in der That und Wahrheit sagen, daß Christus vor uns genug gethan, weil, wo dieses nicht geschiehet, all das übrige, was Christus in seinem Fleisch gethan und gelitten, gantz und gar umsonst ist. Wir müssen aber dabey GOtt und dem Heyland mit unserm Glauben und williger Aufopfferung auch genug thun, weil ausser diesem Gehorsam er keine Ursach der Seligkeit seyn kan.

V. Fra-

V. Frage.
Ob man nicht mit der Sünde GOttes Zorn und Ungnade verdiene, und ob GOtt nicht denen Bösen ein verzehrendes Feuer sey?

In dieser Frage liegt abermahl ein Chaos von Finsterniß und Contradictionen. Dann mit der sogenannten Erbsünde, zu welcher wir selbst nichts contribuiret, verdienen wir vielmehr GOttes Gnade, Liebe und Erbarmung, um wiederum lebendig gemacht und geheiliget zu werden: und mit den eigentlichen Sünden, oder muthwilligen Abweichungen gegen die schon empfangene Erleuchtung und Ueberzeugung, verdienten wir gar nicht GOttes Zorn und Gerechtigkeit, sondern vielmehr eine gäntzliche Dahingebung und Verlassung GOttes in dem durch die Sünde selbst eingeführten Tod, Hölle und Wehestand, in welchen wir uns selbst gestürtzt. Weil aber GOtt, als die Liebe, ohnmöglich sein Geschöpff, als ein solches, hassen und verlassen kan; so bleibt der sogenannte Zorn und die Rachgerechtigkeit GOttes das bequemste Mittel,

Mittel, gegen den Sünder, als Sünder, in seiner Unart anzugehen; und dieses nicht aus Haß, sondern aus grosser Liebe. Das Evangelium würde keine Krafft GOttes seyn seelig zu machen, wo darinnen, neben dem friedlichen Locken und Liebvollen Einfluß der Gnade, nicht auch der Zorn GOttes, oder die Rache gegen die Sünde und das gottlose Wesen der Menschen offenbahret würde, die die Wahrheit, oder empfangene Ueberzeugung zu ihrem Heyl, in Ungerechtigkeit aufhalten. Und folglich ist GOtt in seiner Liebe nicht nur den gantz Bösen ein verzehrend Feuer, sondern auch denen Guten und Frommen, so weit sie noch an der Sünde hangen. Sie können nicht erlöset und selig gemacht werden, als durch Gericht und Gerechtigkeit. GOtt will sie gantz rein, und nach allen Kräfften Ihm zugekehret haben; und darum bleiben sie unter dem widrigen Gefühl, unter der Zucht-Ruthe und dem Zorn, bis alles Abweichen und alle Sünde in den Tod gebracht ist. Dieses heisset eben in der Schrifft mit Christo leyden, und der Sünde durch das Leyden absterben. Wer am Fleisch und dem alten Menschen leydet, höret auf zu sündigen. Der Zorn und die Gerichte GOttes sind am meisten occupiret an seinem Hause, oder an den Gutwilligen und Frommen: die Ruchlosen und gantz Verwilderte werden in ihrer Hölle und Tod auf den zukünfftigen

Zorn

Zorn und Gerichte bewahret, und hier meist gelassen wie sie sind, weil sie teufflische Natur schon angezogen, und nicht, als mit dem Teufel selbst in dem äusersten Gericht, können gedemüthiget und zahm gemacht werden. Wehe dem, der in dieser Zeit nicht unter dem Zorn GOttes und seinem Gerichte gesäubert wird! Er hat weder den Vater noch den Sohn. Denn jener ziehet eben durch dem Zorn unter dem Gericht die Seelen zu dem Sohn; und dieser kommt nicht allein mit Wasser des Trostes, sondern auch mit dem Blut des ewigen Bundes, mit Leyden und Tod des alten Adams, ohne welches keine Ausführung der Gefangenen aus der Grube des Verderbens geschehen kan. Ich will des HErrn Zorn tragen, sprach David, denn ich habe wider ihn gesündiget. Der wuste damahls wol, daß darinn etwas heilsahmes, und gar nichts Böses zu finden sey, ob er schon zur andern Zeit, in der Schwachheit und menschlichem Gefühl, auch bate: HErr straffe mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm! Dann nach dem äusern Menschen hatte der Heyland selbst einen horreur vor dem bevorstehenden Gericht und Leyden, da er seinen Vater bate: Ists möglich, so gehe dieser Kelch von mir, ꝛc. der doch wol wuste, daß die Intention seines Vaters nicht zum Verderben, sondern vor seine eigene

Mensch-

Menschheit sowol als vor andere zur Seligkeit und Verherrlichung, abzielete.

VI. Frage.
Ob nicht Christus vor die Sünde der Welt gebüsset, gestorben, und also genug gethan?

Hier zeiget sich endlich, wohin die vorige Fragen, als ein Præludium, gezielet, und wird der gantze Bettelsack von orthodoxen Absurditäten und Greueln ausgeschüttet. Christus soll vor die Sünde büssen und genug thun, das ist, er soll durch seinen Tod und Gehorsam machen, daß die Sünde, oder das Abweichen von GOtt, vor GOttes Augen keine Sünde mehr seyn solle, und uns und unsern GOtt nicht mehr von einander scheiden; sie soll unter dieser Masque des Verdiensts und der Genugthuung Christi leben, und nicht getödtet werden; der Zorn und das Gerichte GOttes, welches so heylsam und nöthig ist, solle cessiren; die Creatur soll ohn ihr Bestreben und Verlangen nach GOtt, ohne reine Liebe zu GOtt, ohne Glauben und Uebergab an GOtt, ohne Hoffnung, daß der Heyland in der That

die Feinde seines Reichs werde besiegen, dennoch par force gerecht und seelig werden, wo sie sich nur fest kan einbilden, daß ihre Sünde, ihre Eigenliebe und Attachement an die Creaturen und Lüste dieses Lebens, oder der gantze Stand des Unglaubens und Abweichens von dem lebendigen GOtt, ihr nicht schaden könne, weil Christus diese Sünde gebüsset, und darfür genug gethan. Alle diese Teufels-Lehren haben wir in unseren letzten Schrifften in ihrer Absurdität nicht allein dargeleget, sondern auch gezeiget, daß diese Dinge an sich selbst und per rerum naturam ohnmöglich sind, und folglich selbst durch die Allmacht GOttes nicht können möglich gemacht werden. Dann, weil wir durch die Sünde uns von GOtt und dem Einfluß seiner Seeligkeit loßreissen, der uns nicht par force in seiner Gemeinschafft halten kan noch will, nachdem er als das höchste Gut will geliebet seyn, und auch, soll er solches seyn, nicht anders als durch Liebe kan erwehlet werden, so siehet ja ein jeder Vernünfftiger, daß, so lange die Sünde, der Unglaube, oder das Abweichen von GOtt, Platz findet, ohnmöglich nur eine Seeligkeit kan concipiret, vielweniger erhalten und besessen werden. Wer dann vor die Sünde genug thut, oder vor sie büsset und bezahlet, der thut der Sünde selbst, dem Unglauben, und dem Teufel und seinem Reich

ge-

genug: und wer GOttes Liebe und auch seinem Zorn und Gerichte soll genugthun, der kan es anders nicht, als wenn er die Sünde wiederum vernichtet, und die Creatur wiederum GOtt unterthänig und anhangend macht zu ihrer eigenen Seeligkeit, welche sich durch den Fall von GOtt abgerissen, und ihr eigen, oder ein Sclav der Sünden geworden. Peccatum non remittitur, nisi restituatur ablatum. GOtt will das Seine wiederum haben, und den Endzweck seiner Schöpffung *vindiciren*. Hierinnen muß der Mittler GOtt genug thun; hierzu hat er sich, als ein Sponsor und Bürge, anheischig gemacht: GOtt lässet sich von ihm keine Brillen verkauffen, daß er die vor die Seinigen sollte erkennen, die noch nicht sein sind; daß er sollte wollen seelig machen, die noch ausser ihm ihr Heyl und Ruhe in dem falschen Gut suchen. Er kan es auch nicht einmahl, wenn er es auch schon wollte: dann eo ipso, da er mit Gewalt würde anfangen, sich als das höchste Gut denen mitzutheilen, die ihn nicht davor erkennen und suchen, und ihre Begierde noch nach anderem Vergnügen ausstrecken, würde er sich selbst verläugnen, und aufhören das höchste Gut zu seyn; weil alles was mit force obtrudiret, und nicht durch freye Liebe gesucht wird, eo ipso kein Gut

mehr ist. Sehet allhier, was vor ein Evangelium der Teufel in diesem Haupt-Artickel der Protestanten hat in die Welt gebracht, und fanget euch endlich an zu schämen, diesen garstigen Speichel euerer fleischlichen Vorfahren noch zu lecken, ja ihn gar vor das vornehmste Geheimniß der Christlichen Religion auszugeben, und den höchsten Grad des Unglaubens selbst den seligmachenden Glauben zu nennen: Dann ihr glaubet eben darum an Christum und seine Genugthuung, weil ihr es vor unmöglich haltet, die Sünde fahren zu lassen, und GOtt unterthan zu werden.

VII. Frage.
Ob die Glaubige GOtt nicht täglich um Vergebung der Sünden bitten müssen?

Auch hier wältzet sich der orthodoxe Schwindel-Geist in dem Koth der Blindheit und Confusion herum, und weiß nicht wo er zu Hause ist. Der Heyland hatte seinen Jüngern dieses Formular eines Gebeths vorgeschrieben auf ihr Verlangen, nicht, daß es ein immerwährendes Mund-Formular sollte bleiben, sondern weil es damahls das nöthig-

nöthigste war, was sie in ihrem schwachen Glaubens Zustand und geringer Erleuchtung von GOtt zu erbitten nöthig hatten. Sie kannten damahls den Heyland und den Vater noch sehr wenig, ihr Glaube und Liebe zu GOtt und dem Heyland war zwar aufrichtig, aber sein Amt und Reich war ihnen grösstentheils noch verborgen. Weil nun diese Formul immer bis auf den heutigen Tag von denen sogenannten Gläubigen, ohn Verstand und Ernst von den meisten, nachgeplappert wird, so ist die fünffte Bitte zur Cynosur oder Regel der Vollkommenheit geworden, über welche ja niemand müsse hinauf kommen. Aber ihr liebe Gläubigen, warum glaubt ihr dann nicht, daß es wahr könne werden, was ihr in denen drey ersten Bitten dieses Gebets von GOtt bittet, daß in euch sein Nahme solle geheiliget werden, sein Reich zu euch kommen, und sein Wille geschehen auf Erden wie im Himmel? Ist dieses auch so vor die lange Weile dahin gesetzt, und kan und wird diß Verlangen, wann es aufrichtig ist, nie auf Erden erfüllet werden? Kan es aber erfüllet werden, so sehet ihr ja wol, daß alsdann die fünffte Bitte in dem Sinn, wie ihr sie nehmet, bey dem Beter, der nichts mehr verschuldet, müsse cessiren. Werden etwann die Heiligen im Himmel auch noch vor sich um Vergebung

der Sünden bitten, die sie noch an sich haben? oder können sie, und die Vollkommene auf Erden, als Könige und Priester für GOTT, nicht auch vor andere also bitten, und sich, wie Jeremias und Daniel, mit dem sündigen Hauffen in eine Reihe stellen, wenn ja diese Gebets-Formul eine immerwährende Daurung haben soll? Distingue tempora, & concordabit Scriptura. Unterscheide die Zeiten und Stände der Seelen, so wird die Schrifft sich nicht mehr widersprechen. Die Faulen aber, die nicht weiter kommen wollen, nehmen allezeit die Schwachheiten und Fehler der Anfänger zu ihrer Regul; die soll allezeit und immer fortwähren. Was von Vollkommenen und in der That Wiedergebohrnen gesagt wird, und damahls auch in der That sich so gefunden hat, schmäckt ihrem faulen Esel, dem alten Adam, nicht, und deßwegen declariren sie es getrost vor unmöglich; es wird ihnen auch wol ohnmöglich bleiben, weil ihre Blindheit und Unglaube es nie unternehmen wird: Dann aus dem Bemühen und vergeblichen Streben darnach, unter dem Einfluß der Gnade, haben sie gewißlich diese Unmöglichkeit nicht erfahren; sondern von ihren blinden orthodoxen Vorfahren es sehr gern so angenommen, und mit getrostem Muth geglaubet, weil es sehr

Evan-

Evangelisch und tröstlich lautet, und den Frieden mit dem Fleisch, der Welt und dem Teufel, conserviren kan.

VIII. Frage.

Was das heisse Joh. 3, 16. Röm. 5, 8. 9. 10.

Was die Orthodoxie der Protestanten in diesen Schrifftstellen suchet und findet, wird gewiß kein Mensch der seine Sinnen und Vernunfft noch brauchen kan, wann er auch gantz ohne göttliches Licht wäre, durch alle Microscopia entdecken können. GOtt soll in der That zornig und böß gewesen seyn, oder im Sinn gehabt haben, den Sünder ewig zu plagen und zu verderben; von diesem Zorn habe ihn der Mittler detourniret, und sich dargebothen, selbst den Zorn vor alle auf sich zu nehmen. Es zeigen sich nicht nur hier unmögliche Sachen, die gegen GOttes Natur und Wesen, und wider den Begrieff der Menschlichen Gerechtigkeit selbst streiten; sondern man könte selbst eine formale GOttes-Lästerung diesen Orthodoxen imputiren, wo man nicht wüste, daß die sectirische Unvernunfft alles ohngeprüfft

könte einschlucken und vor wahr halten. Man siehet dieses an den Jüdischen Rabbinen, wenn sie sich und andere bereden, GOtt selbst studire den gantzen Tag in der Bibel, des Nachts aber in dem Talmud. Daß wir, wir sage ich, durch Christum GOtt versöhnet worden sind, und noch werden, und endlich die gantze Creatur ihm werde versöhnet, das ist, wiederum auf seine Seite gebracht, und in seiner Gemeinschafft seelig werden, finden wir klar genug in den Schrifften des neuen Testaments; daß aber GOtt durch Christum gegen uns erst habe müssen versöhnet werden, und noch versöhnet werde, ist eine lästerliche Lügen, die ohnmöglich in der Schrifft stehen kan, wo sie GOttes Zeugniß und Wort soll seyn und bleiben: sie ist noch lästerlicher, als angeregte Fabel der jüdischen Rabbinen. Die allegirte Sprüche haben nicht allein nichts davon, sondern bezeugen just das Gegentheil, nemlich auf GOttes Seiten nichts als Liebe. **Darum preiset GOtt**, heisset es Röm. 5. v. 8. 9. 10. **seine Liebe, und nicht seinen Zorn, gegen uns, daß Christus für uns gestorben, da wir noch Sünder waren**, ihm noch den Rücken zukehrten, und in der Feindschafft gegen ihn, dem Fleisches-Sinn, stunden. **So werden wir ja vielmehr durch ihn behalten werden vor dem Zorn**, oder dem nöthigen und heil-

heilsamen Gericht, so in jener Welt über die Sünder noch ergehen wird, nachdem wir durch sein Blut, das ist, die Gemeinschafft seines Leiden in dem Tod des alten Adams in dieser Zeit, gerecht worden sind, und folglich nicht nöthig haben in den andern Tod und ein viel härteres Gericht zu kommen. Dann so wir GOtt versöhnet sind, und wiederum dessen Freunde und Unterthanen geworden, in dem Gehorsam des Glaubens, durch den Tod seines Sohnes, oder die erworbene Krafft, der Sünden abzusterben, da wir noch Feinde waren, und zuvor allezeit gegen GOtt angiengen; wie vielmehr werden wir seelig werden durch sein Leben, durch seinen Geist und Leben in uns und den Einfluß seiner Gnade und Liebe, nachdem wir nun versöhnet sind, oder auf unserer Seit die Feindschafft abgeleget, und das an uns haben erfüllen lassen, was eben dieser Apostel in dem zweyten Brief an die Corinther c. 5, 19. 20. bezeuget. GOtt war in Christo, und versöhnete die Welt mit sich selbst, nicht sich mit der Welt, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, liebte sie, ob sie schon zuvor viel Sünde gethan, und hat unter uns aufgerichtet das Wort der Versöhnung, nemlich das Evangelium, die von ihm abtrünnige Creatur zur wahren Bekehrung und der Liebe gegen ihn wiederum

zu bringen. So bitten wir nun an GOttes statt, lasset euch mit GOtt versöhnen, leget die Feindschafft, den Fleisches-Sinn und die Flucht und Weglauffen von GOtt, auf eurer Seite ab, und wendet euch zu dem der nichts als Liebe ist, und euch seelig machen will, ja vor Liebe euch nachlauffet, und selbst durch seine Diener bittet, daß ihr euer Bestes möchtet bedencken und wiederum zu ihm kommen. Schämet euch dann einmahl ihr blinde und unwissende Lästerer des Wesens und der Wercke GOttes, die ihr in eurem falschen Evangelio euch einen Mittler erdichtet, der es principal mit seinem himmlischen Vater zu thun hat, um ihn wiederum von seinem bösen Vorsatz herum zu holen, und auf einen besseren Sinn gegen die Creatur zu bringen, und, wann dieses erst von ihm erhalten, und von euch fest geglaubet wird, alsdann gloriiret, daß ihr dardurch erlöset, gerecht und seelig seyd worden. Dieses euer eitle Vertrauen, und falscher seeligmachende Glaube, führet euch nicht von der Sünde und dem Verderben oder dem geistlichen Tod ab zu GOtt und dessen seligmachender Gemeinschafft, sondern lässet euch getrost in euren Sünden, die nur hier sollen zugedeckt, und nicht abgethan werden. Die Sünde aber wird Sünde, und der davon natürlicher Weise dependirende Tod und

Hölle,

Hölle, Tod und Hölle in euch bleiben, und den seligmachenden Einfluß GOttes verhindern; ihr möget euch mit Christi Verdienst und Genugthun schmücken wie ihr wollt: dann Christus kan keine Sünder, als solche, zu GOtt bringen; Er ist kein Sünden-Diener oder Bedecker, sondern ein Verstöhrer und, Tilger derselben: und so allein machet er die Sünder gerecht und seelig, die Todten lebendig, und die Krancken gesund.

IX. und X. Fragen.

Ob die Unglaubige in jener Welt noch eine Erlösung haben werden?

Wie das Wort ewig genommen werde Matth. 25, 41. vom Himmel und Hölle?

Eure Erlösung, Satisfaction und Zurechnung des Verdienstes Christi wird freylich in jener Welt keinen Platz finden, weil sie auch schon in dieser Welt nichts, und eine Fabel

oder

oder Gedicht des alten Adams gewesen: und wann bey eurem seeligmachenden Glauben nichts vor euch in jener Welt noch zu hoffen ist von reeller Erlösung aus dem Reich der Sünden und des Teufels, so stehet es elend genug mit eurer Seeligkeit. Der Terminus gratiæ peremptorius, worüber vor kurtzen Jahren eine so horrible Klopf-Fechterey zwischen denen Pietisten und Orthodoxen geführet worden, ist sowol in dieser als jener Welt eine solche Absurdität, die dem Wesen GOttes selbst verkleinerlich ist. GOTT bleibet allezeit die Liebe und gut gesinnet gegen seine Creatur, er kan aber nicht allezeit auf eine liebliche und angenehme Art den Zweck dieser seiner Liebe erhalten, das ist, die abgewichene Creatur in seine seligmachende Gemeinschafft bringen. Das natürliche Verderben in dem Abfall ist nicht bey allen gleiches Grades; es ist auch von Natur ein Acker bequemer, das ist, weniger widerstrebend als der andere, daß der Saamen des göttlichen Worts und der züchtigenden Gnade eher darinn bekleibet, als bey dem andern, der nur Dorn und Distel in dieser Zeit tragen kan. Die Education unter gottlosen Eltern und Præceptoren, und das Unglück in einer bösen Secte gebohren und auferzogen zu werden, dahin man billig auch die Lutherische ziehen kan, bringet manche

che Seele ohn ihr Verschulden in den Tod und das Reich der Sünder, daß sie gegen alle innerliche Ueberzeugung GOttes verhärtet bleibet, und von denen blinden Lehrern selbst von den Weg der Seeligkeit abgeführet wird. Sollte nun vor solche arme Seelen in jener Welt nichts weiters zu hoffen seyn, und sie nicht unter bessere und orthodoxere Lehrer und Propheten kommen, die an ihren Seelen noch zum Heyl arbeiten, so könte man GOtt mit Recht einer Grausamkeit, negligence, und Partheylichkeit, beschuldigen. Ich versichere euch gute Herren so gewiß, als ob ich selbst schon da gewesen wäre, daß in der geistlichen Welt mehr zu thun werde seyn, und auch ein besseres Ministerium, als hier, werde zu finden seyn, die noch in dem Schlamm ihrer Sünden Verstorbene zu retten, und den geradesten Weg zu GOtt weisen: es wird, wie von dem Heyland selbst, also auch von seinen Heiligen, Königen und Priestern, den Geistern in den Gefängnissen ein bessers Evangelium, wann sie erst unter den Straffen mürb und hungerig gemacht worden, gepredigt werden, als sie hier unter dem soweit sich ausbreitenden Schwarm der Irrgeistern und falschen Lehrern haben hören können. Wollet ihr dieses nicht glauben, ihr neue und falsche Evangelisten, so fechtet ihr gegen

euer

euer eigen Interesse: dann ihr werdet es selbst sehr nöthig haben, sollt ihr noch zu GOtt gebracht werden; es müste dann seyn, daß ihr hier in der Zeit noch den Betrug eures falschen Evangelii fahren liesset, und der Wahrheit gehorchetet. Es wird freylich über den Teufel, und seine Wiedergebohrne, oder corpus mysticum, das ist, solche, die gegen alle Ueberzeugung der Wahrheit dennoch muthwillig GOtt abandonniret, und durch lang-continuirte Boßheit endlich der teufflischen Natur theilhafftig worden, ein ewiges, das ist sehr lang daurendes und ohne Gewißheit des Termini bey den Verdammten selbst sich befindendes Gericht des Zorns und der Gerechtigkeit GOttes kommen; aber zu keinem andern Ende, als sie in den Tod ihrer Boßheit endlich zu bringen, und dem allgemeinen Heyland Raum zu machen, der allezeit den Schlüssel der Höllen und des Todes behält: und zwar nicht den Bind-Schlüssel, (um mit euch ein absurdes Wort zu gebrauchen,) sie hinein zu führen, und die Thür wiederum zuzumachen; sondern den Löse-Schlüssel, um zu ihnen hinein zu gehen, und sie von neuem zum Heyl heraus zu ruffen. Es wird aber dennoch kein solches Heyl und kein solcher Grad der Seeligkeit seyn und bleiben, den sie hier hätten erobern können, und folglich diese Herstellung unter dem Gericht allezeit mit einem sehr grossen Verlust, in regard

der

der willigen Heiligen, so sich hier vollenden haben lassen, begleitet seyn. Das Wort ewig kan vor eure abſurde Lehre kein groß Argument machen, da bekannt genug, wie solches Wort in der Schrifft an so vielen Orten nur vor einen *undeterminirten* Zeit-Lauff gebrauchet wird, und sich verstehen muß lassen nach den Sachen selbst, oder wie es die Sachen leiden können. Ewige Verdammniß kan weder à parte ante noch à parte post indefectibiliter ewig genennet werden, weil das Abweichen von GOtt oder die Sünde ein Accidens ist, und in der Zeit entstanden, und als ein Accidens wiederum cessiren kan; Ewige Seligkeit aber ist à parte antè und post in GOtt selbst gegründet, und ewig daurende Geister, oder Geschöpffe, wo sie einmahl mit GOTT wiederum vereiniget sind, werden wol ewig selig bleiben, und auch gern bleiben wollen.

11-13

Annex
IV 10

JA731
D383K